

Der Gesellschafter

Antzblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Verlagspreis: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66
Verlagspreis: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66
Druckanstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold / Postfach 66 / Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptamtsstelle Nagold 95 / Gerichtsbank Nagold

Anzeigenpreis: Die 1-paltige Annahme- oder deren Raum 6 Wk., Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeitung ist normiert bis 7 Uhr.

11. 303

Freitag, den 27. Dezember 1940

114. Jahrgang

Der Führer bei seinen Soldaten im Westen

Fahrt entlang der Küste — Der Führer gibt Soldaten und Frontarbeitern die Parole für das neue Jahr — Sicherheit und Gewißheit des Sieges — Die glänzende Haltung aller besuchten Truppen ein stolzes Erlebnis

Berlin, 26. Dez. (Von unserem Sonderberichterstatter.)
Wieder wie im Vorjahre verbrachte der Führer auch in diesem Jahre wieder die Weihnachtstage inmitten seiner Soldaten und Frontarbeiter im Westen, in erster Linie wollte er diesmal bei denjenigen Einheiten der drei Wehrmachtteile, die in diesen Monaten in ununterbrochenem Einsatz gegen England standen. Sein Besuch bei ihnen galt aber damit zugleich allen Soldaten der deutschen Wehrmacht im Westen und Osten von Sizilien bis zur Biscaya, Belgien ein Unterhalt zwischen der Kriegswirtschaft des Jahres 1939 und der von 1940. Heute ist diese Wehrmacht der Herr des gewaltigen Raumes vom Atlantischen Ozean bis zur deutschen Grenze im Osten, von den Pyrenäen bis zum Nordpol. Tagelange liegt der Führer und geachtete Sieger des deutschen Geschicks.

Nachdem den Arbeitskolonnen der Organisation Todt
Gleich am ersten Tage des Führer-Besuches bei den Truppen erhaltet mit einem einflussreichen Einblick in die Stärke der deutschen Heeres- und Marineeinheiten, die heute England gegenüber Stellung bezogen hat. Größtes Lob haben sich bei ihrem Einbau die Männer der Organisation Todt verdient, die Arbeitskolonnen des deutschen Volkes, die in ununterbrochenem Einsatz in kürzester Zeit ein gewaltiges Werk vollbracht. Diesen Männern gilt heute der Dank des Führers.

Neben einer der schwersten Fernkampfartillerien steht ein schlichtes Feld. Einfache Holzgerüste tragen ein Dach aus Zellulose. Die Holzbohlen sind mit Tannengrün geschmückt. An der Stirnseite hängt das Bild des Führers. Ein Tannenbaum, von welcher Größe, steht in dem langgestreckten Raum, in dem nicht viel Licht durch geschlossene Türen aufgeschlagen sind. In diesem Feld haben sich die Männer der OT (Organisation Todt) zu ihrer Weihnachtfeier versammelt, als plötzlich und für sie alle unerwartet der Führer eintrifft, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und dem zuständigen Militärbefehlshaber.

Ein gemeinsames Mittagessen aus der Feldküche beendet nun auf kurze Zeit die Frontarbeiter mit dem Führer. Dann sitzen alle wieder auf — hart und soldatisch, Kampfliebe, wie sie die Truppe singt. Und dann spricht der Führer. In mitreißender, immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochenen Ausführungen spricht er zu seinen Arbeitskameraden über den unauflöslichen Schicksalskampf um sein oder Nichtsein unseres Volkes, über die gewaltigen militärischen Erfolge dieses Jahres und von seiner unbedingten Siegesgewißheit. Er würdigt die in ihrer Art einmaligen Leistungen der Frontarbeiter und gibt ihnen die Parole für das neue Jahr: „Vor uns liegt die Freiheit und damit die Zukunft unseres Volkes, hinter uns liegen bittere Erfahrungen, und in uns lebt der unerschütterliche Entschluß, daß aus diesem Kriege ein besseres und schöneres Deutschland erwachsen soll.“

Weiter geht die Fahrt, der Küste entlang. Der Führer besucht Batterie um Batterie. Er geht von Geschütz zu Geschütz, betritt die Unterstände, die Stellungen und Kampfunterstände, auch die, die sich der Flakflur gegraden hat, begrüßt Offiziere und Mannschaften und bei ihnen allen bleiben für jeden sorgsam bereite Weihnachtsgeschenke zurück.

Neben der Geschütze hinweg geht der Blick auf die weite Wasserfläche des Kanals, die von zahlreichen deutschen Vorpostenbooten besetzt ist, und über der die zahlreichen Land- und Seefestungsanlagen auf und ab patrouillieren. Am Nachmittag passiert der Führer Brest, wo die Kriegsmarine Wache hält.

Der 24. Dezember gehört dann den deutschen Jagdfliegern. Am ersten Weihnachtstag besucht der Führer ein Kampfgeschwader. Der zweite Feiertag ist den Soldaten des Heeres gewidmet, zunächst der Leibkavallerie des Führers.

Die große Halle einer früheren Fabrik hat sich eines der Geschwader als Wehrmachtsfestsaal eingerichtet. Riesengroß ist die Freude, als der Führer unverhofft eintrifft. Mit knappen Worten gibt er seinen Fliegern ein Bild der politischen und militärischen Entwicklung.

„Was Ihr im vergangenen Jahr geleistet habt, das haben selbst alle Soldaten kaum für möglich gehalten.“
Mit Begeisterung folgten die Männer den Worten des Führers, der ihnen die Bedeutung ihres eigenen Einsatzes und ständigen Kampfes zum Bewußtsein bringt.

Weiter geht die Fahrt durch die winterliche Landschaft. In einem abseits gelegenen kleinen Schloß treffen wir ein zweites Geschwader unserer Jäger, dessen Kommandant zu dem Kreis der großen Flieger dieses Krieges gehört; jeder Staffelführer ist hier Träger des Ritterkreuzes. Stimmungsvoll sind die Räume mit Tannengrün, Misteln und Kerzen geschmückt. Auf den Tischen ist eine weihnachtliche Kaffeeliste gedeckt. Mancher dieser jungen Offiziere hat bereits über 100 Englandflüge hinter sich. Sie sind alte erfahrene Kämpfer, denen so leicht keine englische Maschine entkommt, die ihnen vor das Maschinengewehr gerät. Mit vielen von ihnen unterhält sich der Führer, läßt sich von ihren Kämpfen und Siegen berichten. Er fragt sie nach ihren Erfahrungen, ermuntert sie nach ihren Wünschen.

Nachdem hier der Führer wieder das Wort, so ist keine Weihnachtssprache, die er hält. Diese Männer wissen, daß vor einer

weihnachtlichen Weihnacht der deutsche Sieg stehen muß. Und von der Sicherheit und Gewißheit dieses Sieges spricht ihnen der Führer.
Am späten Nachmittag des 24. Dezember passieren wir Abbéville, jene Stadt, die das Ziel des letzten Durchstoßes in der gewaltigsten Umfassungsoption aller Zeiten war. Den Abend verbringt der Führer im engeren Kreise seiner Mitarbeiter. Der darauffolgende erste Weihnachtstag ist für einen der bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Kampfgeschwaders vorgesehen. Die Männer dieses Bombengeschwaders haben seit dem September 1939 an allen Fronten gekämpft.

Nun sind sie zum weihnachtlichen Mittagessen in der großen Aula eines früheren Gymnasiums versammelt. An vier langen Tischen sitzen die Männer des Geschwaders. Eine dicke Erbsensuppe dampft in den Schüsseln. Tannengrün ist zwischen den Tischen ausgelegt, ein großer Tannenzweig strahlt funkelnd und das leuchtende Rot der Reichskriegsflagge vereinigt sich mit dem tiefen Grün des Tannenzweigs. Zu Hunderten sitzen die Männer des Bodenpersonals und von der Nachrichteneinheiten in den schmalen Gängen zwischen den Tischen. Sie wissen, der Führer wird heute zu ihnen sprechen und nicht einer möchte auch nur ein Wort dieser Rede sich entgehen lassen, in der der Führer in Worten tiefster Kameradschaft zum Ausdruck bringt, daß das ganze deutsche Volk Tag für Tag den Kampf der tapferen deutschen Luftwaffe gegen England mit heiligem Herzen verfolgt.

Eine Stunde früher Kameradschaft in der Mitte seiner Leibkavallerie

Der zweite Weihnachtstag des Führers ist den Soldaten des Heeres gewidmet. Sein erster Besuch an diesem Tage galt seiner Leibkavallerie. Als der Führer mit dem Kommandeur, Obergruppenführer Sepp Dietrich, den festlich geschmückten Saal betritt, da drängte ihm aus tausend Reihen ein donnernder Hellruf entgegen.

Nach der Begrüßung durch den Kommandeur spricht der Führer zu den Männern, die mit Stolz als Standarte seinen Namen tragen. Mit unbedingtem Jubel nehmen sie seine Worte auf: „Was Euch schließt ist, meine Männer der Leibkavallerie, das weiß ich nicht. Aber das eine weiß ich — daß Ihr bei jedem

Einsatz in erster Linie beteiligt sein werdet! Solange ich die Ehre habe, an der Spitze des Reiches den Kampf zu leiten, ist es auch für Euch, die Ihr meinen Namen tragt, eine Ehre, an der Spitze dieses Kampfes zu stehen.“

Als Abschluss seiner Fahrt zu den Soldaten besucht der Führer ein Infanterieregiment des deutschen Heeres. Es ist dies das Regiment, das bisher die meisten Einsätze und die größte Zahl von Auszeichnungen anzuwiesen hat. Seit September 1939 hat es ununterbrochen bis zum Tage des Waffenstillstandes im Kampf gestanden. Ein besonderer Ruhmesstag des Regiments ist der 14. Juni, an dem es bei Saarbrücken den Durchbruch durch die Maginotlinie erzwang. In seiner Ansprache an das Regiment weist der Führer auf diese Tatsache besonders hin als ein Beweis dafür, daß es für den deutschen Soldaten überhaupt kein Hindernis gibt. „Sie müssen es verstehen“, so schließt der Führer seine Rede, „daß mein Herz zu Ihnen schlägt und daß ich glücklich bin, die Weihnachtstage unter den Soldaten zu verbringen.“

Damit hat die Weihnachtssprache zu den Truppen im Westen ihre Endform gefunden. Die glänzende Haltung, in der der Führer die Truppen überall auf dieser Reise angetroffen hat, war für alle, die an ihr teilnehmen konnten, ein stolzes und beglückendes Erlebnis. Der Geist, der unsere Soldaten brauchen heute befeuert, ist durch wenige Worte zu kennzeichnen: Einlagereit bis zum Letzten und kraftbewußte Siegesgewißheit.

Ein Erlaß des japanischen Kaisers

Tokio, 26. Dez. (Waffenblatt des DFB.) Im Oberhaus des japanischen Reichstages fand am Donnerstag vormittag unter Teilnahme der Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments und des gesamten Kabinetts die formale Eröffnung des 76. Reichstages statt. Im Mittelpunkt stand ein vom Kaiser persönlich verlesener Erlass, worin der Kaiser zunächst seine Bewunderung darüber ausdrückt, daß die Beziehungen zwischen Japan einerseits und Deutschland und Italien andererseits als Vertragspartner zunehmend enger werden. Da die Welt sich in einem noch unbeschreiblichen Chaos befindet, müßte die Nation zur Durchsührung der Kaiserpolitik zusammenstehen.

Rudolf Hess inmitten deutscher Soldaten

zur Kriegswihnachtsfeier — Rundfunkansprache in einem Fliegerhorst in Frankreich

Paris, 26. Dez. Einem deutschen Fliegerhorst im besetzten französischen Gebiet wählte sich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, zur Feier der Kriegswihnachtsfeier 1940 aus, um hier seine gewohnte Ansprache an die Deutschen zu halten. Seine Worte und der Dank galten diesmal vor allem den heldenhaften deutschen Truppen in dem von Deutschland bei Kriegsausbruch besetzten Gebieten.

Reichsminister Rudolf Hess traf kurz vor 19 Uhr in Begleitung des Kommandierenden Generals in dem Fliegerhorst ein, in dem alle Vorbereitungen für die Rundfunkübertragung in alle Welt vorbereitet waren. Nach der Ansprache fanden gemeinsame Weihnachtsgesänge mit den im Ort stationierten Kampffliegern statt. In den Sälen waren große Weihnachtstische mit brennenden Lichtern aufgestellt, die Reichskriegsflagge und Bilder des Führers und des Reichsmarschalls bildeten den passenden und sinnvollen Schmuck der Wände. Musikanten, der Gesang von Weihnachtsliedern und gegenseitige Geschenke der Fliegerkameraden sorgten für die richtige Weihnachtstimmung. Offiziere und Mannschaften, die bereits von dem Kommando des Stellvertreters des Führers zu den gegen England eingeschickten Verbänden der deutschen Luftwaffe erfahren hatten, freuten sich herzlich und aufrichtig, Rudolf Hess in ihrer Mitte zu haben. Rudolf Hess ging von Tischreihe zu Tischreihe und ließ sich ausführlich Einzelheiten über die Ergebnisse der jungen deutschen Kampfflieger auf ihren Englandflügen erzählen, er ließ sich von den Kampffliegern den Einsatz, die Gefahren und den Kampf schildern, und besprach auch persönliche und weihnachtliche Angelegenheiten. Der Fliegerhorst überreichte Reichsminister Hess durch seinen Weihnachtswagen eine Erinnerungsgabe an den gemeinsam verbrachten Weihnachtabend. Der Kommandierende General dankte namens der ihm unterstellten Verbände und persönlich dem Stellvertreter des Führers für seinen Besuch. Der stellvertretende Kommandant eines Kampfgeschwaders, bei welchem Rudolf Hess ferner zu Gast war, begrüßte in Rudolf Hess den Weltkriegsteilnehmer.

Der Stellvertreter des Führers habe durch seinen Besuch den deutschen Kampffliegern in den Einsatzstätten in Frankreich die Heimat als Weihnachtsgeschenk gebracht.
Rudolf Hess sagte in seinen Dankworten, er habe sich keine andere Weihnachtssprache gewünscht und auch keine schönere vorstellen können, als die zwischen deutschen Soldaten, insbesondere inmitten der deutschen Kampfflieger und dankte in herzlichsten Worten für die Stunden dieses Weihnachtabends. Er grüßte die Heimat von Großdeutschland mit einem Sieg Hess auf Adolf Hitler.

Weihnachtsansprache des Oberbefehlshabers

Generalfeldmarschall von Brauchitsch bei den Soldaten einer Fernkampfartillerie

Berlin, 26. Dez. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, wollte am Weihnachtabend an der Front und sprach an der Kanalflotte, im Rahmen der Weihnachtssprache einer Fernkampfartillerie, über den Rundfunk zu den Soldaten des Heeres.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Batterie hatten sich in einer kleinen Dorfschule zu ihrer Weihnachtssprache versammelt und hatten den Raum festlich ausgeschmückt. Die Soldaten der Batterie waren, in der Zusammenfassung zweier Frontgenerations und stammend aus den verschiedensten deutschen Gauen, im kleinen eine Vertiefung des großdeutschen Heeres und hatten seit dem 1. September 1939 bereits am Feind gestanden.

Nachdem der Batteriechef dem Generalfeldmarschall gemedelt hatte und das erste Weihnachtsgeschenk verlesen war, nahm der Oberbefehlshaber des Heeres das Wort, um von der Kanalflotte aus, dort, wo die Fernkampfartillerie des Heeres gegen den letzten Feind, gegen England, gerichtet ist, über den Rundfunk zu seinen Soldaten zu sprechen.
„Kameraden! Vor einem Jahr verlebte ich das Weihnachtsgeschenk inmitten unserer Infanteriekompanien zwischen den Kanonen des Westwalls. Ich forderte euch damals auf, mit fester Zuversicht in die Zukunft zu blicken. Ich rief euch zu, daß wir auch angesichts der brennenden Lichter den Feind nicht aus den Augen verlieren dürften und daß wir kämpfen müßten, um zum Siege zu kommen.“

Ein großes und stolzes Jahr ist seitdem vergangen. Wieder spreche ich zu euch unter dem Weihnachtsbaum — damals vor der Maginot-Linie, die Frankreich schützen sollte und nicht konnte — heute an dem Meeressaal, der England auch nur so lange schützen wird, wie es uns paßt. Ihr werdet verstehen, daß ich auch dieses Mal das Weihnachtsgeschenk in eurer Mitte verlese. Denn wir gehören zusammen und gerade in dem Augenblick, wo jeder gern zu Hause sein möchte, bin ich dort, wo ihr steht und eure Pflicht und Schuldigkeit tut. Ich spreche hier nicht nur zu euch, Soldaten dieser Batterie, sondern zu allen, die im Heere stehen und Dienste leisten. Wir bilden eine große Familie. Wir haben seit dem 1. September 1939 vieles zusammen erlebt. Nichts aber schweißte fester zusammen, als vergossenes Blut.
Unsere Gedanken wandern heute nach Hause zu unseren Angehörigen, zu Frau und Kind, Eltern und Geschwistern, Bräutern und Freunden. Sie wandern aber auch zu den Männern, mit



Italien in eherner Geschlossenheit um den Duce

Schlagende Antwort Italiens auf den „Appell“ Churchills

Rom, 26. Dez. In dem ungeschritten, für die wahre Lage Großbritanniens höchst aufschlußreichen „Appell“ Churchills an das italienische Volk nimmt die italienische Presse mit beherrschender Prägnanz Stellung. Sie macht sich dabei zum Sprachrohr des durch die Worte des Kriegsverbrechers aufs tiefste beleidigten Gefühls und albt dem unerklärlichen Willen der gesamten, in eherner Geschlossenheit um den König und Kaiser und den Duce geschmorten Nation Ausdruck.

„Messaggero“ erklärt, nichts könne widerlicher wirken als ein detarstig schleichender, den Tod der Freundschaft nachahmender „Appell“. Die sogenannte Volkshat Churchills sei ein Erwebe hüllender Fälschungen und kindlicher Lügen, die das klare Gefühl des italienischen Volkes aus tiefster Beleidigung, da man es für schuldig halte, sich selbst, seine Ehre und seinen Bundesgenossen zu verraten. Schon allein diese der krankhaften Phantasie Churchills vornehmende Möglichkeit beweise, wie gering er Italien einschätze. Und doch hätte ihn die Antwort, die der Duce ihm seinerzeit auf sein Telegramm erteilte, belehren sollen, daß das italienische Volk im vollen Bewußtsein seiner Rechte und Pflichten sowie des Opfers, die der Kampf erfordert werde, in den Krieg eingetreten sei. Deshalb schori sich das italienische Volk einzig und geschlossen um den Duce, der ihm das Bewußtsein für seine Mission in der Welt wiedergegeben hat. Die jählichen Astenate Englands auf die italienische Freiheit, die Sanktionen, die Schikanen und Hindernisse, die dem italienischen Handel zuteil wurden, die Einreisepolitik, die ununterbrochene Unterwürfung der Feinde Italiens — all diese betrachte Churchill ansehnend als unerhebliche Epiloben, die das italienische Volk hätte vergessen können, um sich nur ja unter den britischen Schutz und unter die angedehnte Vorkerrschaft Großbritanniens zu stellen. Diese Mentalität, die anderen keinerlei Gefühl für Würde und Ehre zueigne, habe Englands Ruin herbeigeführt.

„Offenbar hat der englische Premier“, wie „Popolo d'Italia“ meint, „noch immer nicht begriffen, daß Italien einen unerschütterlichen revolutionären Willen bildet, in dem Monarchie und Volk durch die vom Duce verkörperte Weltanschauung und den Willen des Faschismus eins sind. Churchill, der sich anmaßt, in die geschlossene Einheit des im Kampf stehenden Italiens durch scheinheilige und selbstverleumdende Reden einen Keil treiben zu wollen, antwortet das italienische Volk, indem es ihn an die ehernen Gesetze des Krieges erinnert. Dies ist die Stunde des ununterbrochenen und unerlöschlichen Kampfes, die Stunde der Liebe und nicht die der Worte.“

Churchills Anrede im Londoner Rundfunk an das italienische Volk heißt, wie „Giornale d'Italia“ betont, einen verächtlichen Versuch dar, Italien von dem eingeschlagenen Weg abzubringen, den es nur durch die unerschütterliche Einheit und den Willen der gesamten Nation durchhalten wird. Churchill habe aber ebenso wie dem italienischen Volk auch ganz Europa und der Welt verraten, wie leicht es in Wahrheit am England herfällt. Churchills Rede ist geschichtlich falsch, politisch tendenziös und beleidigend sowie militärisch schlicht schallend. Der Direktor des halbamtlichen Blattes weist die Verlogenheit und Halbwahrheit der Churchillschen Behauptungen nach und erklärt zum Schluß, Churchills Rede verrate vor allem die unzulängliche militärische Stärke Englands, denn wenn England seines Sieges über Italien so sicher wäre, wie es vorrede, hätte sich Churchill nicht so sehr mit dem italienischen Volk befaßt. Churchills Rede setze alles in allem ein neues Eingeständnis der militärischen Schwäche Englands dar, dem Krieg noch eine andere Wendung zu geben. Eine Wahrheit, die zweifellos jeder objektive Beobachter dies- und jenseits des Ozeans erkannt hat.

Ein törichter Versuch Churchills

Er will das italienische Volk vom Duce trennen

Berlin, 26. Dez. Churchills, der Haupteinleitende dieses Krieges um den englischen Weltbeherrschungsanspruch, hielt am Montagabend eine Rundfunkansprache und machte den lächerlichen Versuch, das italienische Volk vom Duce zu trennen. Es muß verwirrt lächeln stehen um die Londoner Kriegsverbrecher, wenn

besonderen Antrag an das Stabsamt des Reichsmarschalls, Berlin W 8, hierzu die Genehmigung eingeholt werden.

Die Sparsassenbücher sind dem Sinne und der besonderen Bedeutung des Geschenkes entsprechend würdig ausgestattet worden. In einem einkelneten Führerwort wird des Opfermutes der deutschen Soldaten gedacht. Jedes der Sparsassenbücher trägt eine Widmung des Reichsmarschalls, der es als schönste und heiligste Verpflichtung ansieht, für die Zukunft der Kinder seiner gefallenen Fliegerkameraden zu sorgen.

Kriegsweihnacht der Alten Kämpfer

München, 26. Dez. Wie alljährlich kamen auch in diesem Jahre um die Mittagsstunde des Festabends die Alten Kämpfer der Hauptstadt der Bewegung zusammen, um gemeinsam als Gäste des Führers Weihnachtsfeier, die zweite Kriegsweihnacht, zu feiern. Der große Saal des Löwenbräuhofes bildete auch in diesem Jahr den stimmungsvollen äußeren Rahmen dieser Stunde der Erinnerung und Kameradschaft. An die 1200 Kameraden füllten den Raum bis auf den letzten Platz. Der Gauleiter des Traditionsorgans, Adolf Wagner, gab einen knappen Einblick in das gewaltige Zeitgeschehen und fuhr fort: „Das Wort ist nicht einfach, es ist vielleicht manchmal schwerer als das Kämpfen. Eines aber steht fest: Dieses Wort an den Einjah wird nicht vergehlich sein. Der Führer sagt die Zeit. Das wissen wir aus all den Jahren, die hinter uns liegen.“ Adolf Wagner sprach dann von der unerhörten Einsatzbereitschaft der Front und der Heimat und ging hierauf mit seinen alten Kameraden noch einmal den Weg, der die Partei und die nationalsozialistische Bewegung aus ihren ersten Anfängen zum Sieg und Triumph geführt hat. Der Gruß an den Führer fand ein vielhundertfaches Echo. Das Deutschland-Lied und das alte Kampflied der Bewegung beendeten die zweite Kriegsweihnacht der Alten Kämpfer.

Ritterkreuz für Staffelpatän

Auszeichnung für Vernichtungsangriff auf englisches Motorenwert

DNB, Berlin, 26. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlich auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Dürck, Staffelpatän in einem Lehrgeschwader.

Hauptmann Dürck hat seine Staffel auf vielen schwierigen Einsätzen in Norwegen, Holland, Frankreich und England zu hervorragenden Erfolgen geführt, die seinem rücksichtslosen persönlichen Einsatz, seinem taktischen Verständnis und der ausgezeichneten Schulung, die er seinen Befehlshabern hatte zuteil werden lassen, zu danken sind. Die Krönung seiner bisherigen Er-

der Pilotatenschaft seine Zustucht nimmt zu den gleichen irdischen Methoden, mit denen England bereits Schiffbruch erlitten hat; aber ein Ertrinkender greift nach jedem Strohhalm!

Heuchlerisch biederlich sieht Churchills beim italienischen Volk als „alter Freund“ an und schleudert gleichzeitig die insamsten Kwallen und Verleumdungen gegen den Begründer des faschistischen Imperiums. „Ich sage euch, was die Diplomaten Worte großer Wahrheit und großen Respektes nennen.“ Mit diesen gleichzeitigen Schreien begann Churchills seinen „dramatischen Appell an die italienische Nation, Mussolini zu verlassen“, wie Reuter den lauthaften Ergriff bezeichnet. Wir lesenden uns im Krüge — dies ist ein sehr wertwürdiger und scharfsichtiger Gedanke. Wer hätte je sich vorstellen können, daß die britische und die italienische Nation vernichtet würden, einander zu vernichten. Wir sind immer Freunde gewesen. Wir waren die Vorkämpfer des italienischen Risorgimento. Die ganze große Bewegung für die Einigung der italienischen Nation, die das 19. Jahrhundert erleuchtete, wurde vom britischen Parlament und dem britischen Orientalistik unterstütt und gefördert.“ Mit solchem sentimentalum Gellingel hofft der Erzlägner bei dem italienischen Volk Eindruck zu machen. Genau wie England der Feind des Deutschen Reiches war von seiner Geburtstunde im Jahre 1870 an, so stellt es sich den Lebensnotwendigkeiten Italiens überall in den Weg. Daher glaubt niemand in Italien je heuchlerischen Worten wie diesen: „Unsere Väter und unsere Großväter schenken sich danach zu erheben, daß all die kleinen Grenzen in Italien hinweggefegt würden, so daß das italienische Volk und sein Land einen Ehrenplatz unter den führenden Mächten auf dem Kontinent einnehmen könnte.“

„Stellener, ich will euch die Wahrheit sagen. Es ist dies alles eines Mannes wegen.“ Das italienische Volk hat gerade darauf gewartet, sich von seinem Todesfeind sagen zu lassen, daß der Mann, der es zur Größe emporführte, nicht alles verlustig hätte, mit friedlichen Mitteln sein Lebensrecht durchzusetzen. Churchills ist auch nicht in der Lage, nur einen Beweis dafür anzuführen, daß England zu einem Ausgleich mit Italien bereit gewesen wäre. „Ein Mann und nur ein Mann allein.“ Hammelt Churchills von neuem. Er macht dann Mitteilung von einem Briefwechsel mit dem Duce kurz vor dem italienischen Kriegseintritt. Wenn er geglaubt hat, aus den von ihm bekanntgegebenen Telegrammen Kapital schlagen zu können, so ist er allerdings gewaltig im Irrtum. Der Duce erinnerte nämlich in seiner Antwort an das Jahr 1936, als England in Genf die Sanktionen gegen Italien in Gang brachte, und an den „wirklichen und gegenwärtigen Zustand der Anarchiefürst, in dem Italien sich in seinem eigenen Meer befindet“. Der von Churchill mitgeteilte Briefwechsel ist also nichts anderes als ein Beweis für die absolute Richtigkeit Mussolinis.

Für das deutsche Volk ist ein solch dummgedrehter „Appell“ nichts Neues. Es hat den von tausenden Emigranten beratenden Londoner Pilotkraten im Laufe des Jahres 1940 die richtige Antwort gegeben. England ist vom europäischen Kontinent verjagt worden und für seine Quertellerbereite ist jetzt kein Platz mehr. Das italienische Volk hat die gleiche Antwort bereit. In untrennbarer Verbundenheit, die auf der politischen, weltanschaulichen und militärischen Einheit beruht, werden die beiden Völkern den unerlöschlichen Kaputteleien des Londoner Kriegsverbrechers die Tat entgegensetzen.

Weihnachtsbeschaft Viktor Emanuels an die italienische Wehrmacht

Rom, 26. Dez. Anlässlich des Weihnachtstages hat der König und Kaiser an alle Wehrmachtangehörigen eine Volkshat gerichtet, in der er ihnen zuruft:

„Ihr steht einem starken Feind gegenüber, aber ihr werdet alle beweisen, daß kein Hindernis und keine Schwierigkeit den glorieösen Aufstieg unseres Italiens aufhalten kann.“ Die ganze Nation, die in der Wehrmacht die sichere Gewähr ihrer strahlenden Zukunft sieht, setze heute in sich geschlossen da.

folgslette war ein mit besonderem Geschick durchgeführter Einzelvernichtungsangriff auf ein wichtiges englisches Motorenwert. In seinem Angriff gelang es ihm, die größte Halle des Werkes mit mehreren Bomben schwerer Kalibers vernichtend zu treffen und das Werk damit nachhaltig lahmzulegen.

Hauptmann Wilhelm Dürck wurde am 25. Januar 1912 in Nürnberg als Sohn eines Oberleutnants geboren und besuchte die Volksschule und anschließend das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1933 mit dem Reifezeugnis verließ. Im gleichen Jahre trat er als Schüle in das Infanterieregiment 21 ein, wurde zum Unteroffizier befördert und 1934 zum Fahnenjunker ernannt. Als Oberführer in die Luftwaffe übernommen, wurde er nach Erwerb des Militär-Flugzeugbescheinigung 1935 zum Leutnant befördert. Nach Verwendung bei einer Erprobungsstelle der Luftwaffe kam er bei Kriegsausbruch wieder zu seinem Kampfschwader und wurde am 19. Juni 1940 außer der Reihe zum Hauptmann befördert.

Der deutsche Wehrmachtsbericht vom Dienstag, 24. Dezember

Manchester und London erneut schwer bombardiert — Schiffsanjammungen an der schottischen Westküste durch schwere Kampfflugzeuge wirksam angegriffen — U-Boot versenkte 25 000 BRT. — Erfolgreicher Vorstoß anderer Schnellboote

DNB, Berlin, 24. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Vorstoß von Schnellbooten an die englische Ostküste am 23. Dezember versenkte, wie bereits bekanntgegeben, das Führerboot einen britischen Tanker von 10 000 BRT. und einen Frachtdampfer von 6000 BRT. Dieser Erfolg wurde trotz der starken Sicherung der feindlichen Schiffe durch sechs britische Zerstörer erzielt. Zwischen anderen Schnellbooten und den Zerstörern kam es zu einem heftigen Nahgefecht. Alle Schnellboote kehrten unverletzt in ihre Stützpunkte zurück.

Ein Unterseeboot versenkte 25 500 BRT. feindlichen Handelsschiffraumes.

Am 23. Dezember griffen schwere Kampfflugzeuge Schiffsanjammungen im Loch Eilinn an der Westküste Schottlands mit Erfolg an. Ein Handelsschiff von 1200 BRT. erdte zwei Bomben mittleren Kalibers, zwei weitere große Handelsschiffe wurden mit je einer Bombe mittleren Kalibers getroffen, vier andere Handelsschiffe wurden durch Bomben in ihrer unmittelbaren Nähe beschädigt.

senen wir zu Beginn des Krieges, vielleicht auch noch am letzten Weihnachtsfest, zusammen waren und die heute die Erde deckt. Sie fehlen uns. Sie sind die Opfer, die unser Sieg gekostet hat. Das werden wir ihnen nie vergessen, und daher wollen wir ihnen auch gerade heute danken. Das Weihnachtsfest soll ein Fest der inneren und äußeren Freude sein und auch uns Soldaten schlagen die Herzen höher als sonst. Daneben aber tritt der Gedanke an das Ernste, an Leid und Schmerz, an das Opfer, das uns erst die Freude recht begreifen und würdigen läßt. So sollen die wissen, die heute still sind, weiß in ihrem Kreise jemand fehlt: Wir sind bei euch. Unsere Kameradschaft schließt euch ein. Seid mit uns stark und froh!

Vor einem Jahr standen wir vor Frankreich Wall, heute stehen wir gegenüber Englands Küste. Alle unsere Gegner auf dem Festland sind geschlagen. England hat seinen Festlandsgegner mehr zur Verfügung, es muß sich selbst helfen. So haben wir nur noch eine Aufgabe zu lösen, diesen letzten und schmerzhaften Gegner zu Boden zu schlagen und damit den Frieden zu erkämpfen.

Dieses ist heute das siebente Kriegsweihnachtsfest, das ich erlebe, und wie viele andere standen unter dem Schatten des Krieges; Weihnachtsfest für uns das Fest des Friedens, der Heimat, der Heimkehr an den heimatischen Herd. Es ist aber auch das Fest des Bewusstseins, des Aufsehens, der Frage nach dem tiefsten Sinn des Lebens. Diese Frage wird jetzt in allem Ernst an unser Volk gestellt. Sie heißt: Wollen wir leben oder sterben, wollen wir bestehen oder untergehen, wollen wir kämpfen oder ausweichen? Wir wissen, daß wir als das Volk im Herzen Europas und als das größte und einheitlichste Volk um diese Entscheidung nicht herumkommen. Heute geht es um das Ziel dieses Krieges: die einseitige Vorherrschaft Englands zu brechen, den Druck und die händige Unruhe, die England immer wieder herbeizuführen hat, ein für allemal zu beseitigen und damit zu einer natürlichen Neuordnung Europas und zu dem Frieden zu kommen, den wir mit dem Weihnachtsfest verbunden wissen wollen.

In der Heimat klingen die Weihnachts Glocken und brennen die Weihnachtslichter. Wir aber wollen nicht vergessen, daß wir diese Heimat schützen, daß der Krieg noch zu Ende geführt werden muß. Wir sind allerdings überzeugt, daß der Krieg schon gewonnen ist und daß der Führer ihn so beenden wird, wie es unser Volk für die Sicherheit seiner Zukunft braucht. Diese Gewißheit gibt uns die innere Ruhe, den heutigen Abend mit Freude zu feiern.

In den letzten Wochen habe ich mich bei allen Truppen des vorzweifelhaften Geistes und von der noch dauernd wachsenden Stärke unseres Heeres überzeugen können. Ich weiß, daß ihr darauf brennt, endlich den Engländer zu stellen und wie ihr auf den Befehl des Führers wartet.

Wir haben das Vermächtnis von vielen Tausenden deutscher Männer zu erfüllen, die ihr Gut für Deutschland gaben, wir haben hier draußen mit dem Willen, so lange die Waffen zu tragen, bis der Feinde durch unseren Sieg gestürzt ist.

In diesem Geiste, mit dem Blick auf diese Aufgabe, auf das Vaterland und den Führer, dem zu folgen höchste Verpflichtung jedes Soldaten ist, wollen wir gemeinsam das Weihnachtsfest 1940 begehen. Möge es uns innere Kraft und Selbstvertrauen vermitteln. Möge es uns den wahren Frieden und die rechte Freiheit als das Ziel unseres Kampfes sehen lassen. Gott hat unsere Waffen bisher gesegnet. Er wird bei uns sein, wenn wir an ihn glauben und uns selbst vertrauen. So werden wir mit fester Hand und mit starkem Glauben an den Erfolg unsere Aufgabe meistern, wie wir die hinter uns liegenden Aufgaben gelöst haben.

Sucht allen, die ihr, in treuer Kameradschaft verbunden, im Feinde steht, wünsche ich ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!

Großadmiral Raeder grüßt die Kriegsmarine

DNB, Berlin, 26. Dez. Großadmiral Raeder richtete folgende Grußworte an die Angehörigen der Kriegsmarine:

„Stolz auf die großen Erfolge seiner Wehrmacht, feiert das Großdeutsche Reich seine zweite Kriegsweihnacht. Meine herzlichsten Weihnachtsgrüße gelten jedem Angehörigen der Kriegsmarine, der seinen stolzen Anteil hat an den Erfolgen und der Schlagkraft unserer Waffe.“

Im besonderen gedenke ich der tapferen Besatzungen aller Kriegsschiffe, die am heutigen Tage in Uebersee, vor den schifflichen und eigenen Küsten, Weihnachtsfest feiern. Ihnen wünsche ich ein besonders frohes Fest, erfolgreiche Fahrt und glückliche Heimkehr.

Hell Hitler! Raeder, Großadmiral.“

Weihnachtsgruß Görings an die Luftwaffe

Berlin, 26. Dez. Reichsmarschall Göring richtete am Weihnachtsabend folgenden Gruß an die deutsche Luftwaffe:

Kameraden! Zum zweitenmal feiern wir heute die Kriegsweihnachten. Auch dieses Jahr haltet ihr wieder die Wacht am Feind, und euer mutiger Einsatz schützt die Heimat. Schwere Kämpfe habt ihr in den letzten Tagen bestanden und einzigartige Erfolge erzielt. Eure Gedanken gehen heute zu euren Lieben daheim. Die eiserne Pflicht verhindert auch, mit ihnen die Weihnachtsfeier zu begehen. Aber die Gemeinsamkeit des Handelns, des Einsatzes und des Sieges schafft jene wunderbare, durch nichts zu zerstörende Kameradschaft, die uns alle zu einer einzigen Familie werden ließ. In diesem Geiste höchster Kameradschaft grüße ich euch heute abend, bin ich mit euch in meinen Gedanken und wünsche jedem Einzelnen von euch eine frohe Weihnachtsfeier. Möge die kommende Weihnachtsfeier ein Fest des Friedens und für uns ein Fest des großen Sieges sein. Ich möchte euch heute aber auch danken für alles, was ihr an Heldentum, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft geleistet habt. Ich bin unendlich stolz und glücklich, euer Oberbefehlshaber sein zu dürfen. Der Oberbefehlshaber einer Gemeinschaft lädner Nation, deren der Sieg gewiß sein muß. Sucht allen frohliche Weihnachts und unserem Führer Sieg-Heil!

Euer Oberbefehlshaber Hermann Göring.

Görings Weihnachtsgeschenk für die Kinder gefallener Flieger

Berlin, 26. Dez. Reichsmarschall Göring schenkte den Kindern der Gefallenen seiner Flugzeugbesatzungen zu Weihnachten Sparsassenbücher über den Betrag von je 1000 RM. Diese Weihnachtsgabe zeugt von dem tiefen und unaussprechlichen Dank des Oberbefehlshabers der Luftwaffe für die Männer der Flugzeugbesatzungen, die, ohne Gefahr schürend, im schwersten und heldenmütigsten Einsatz ihr Leben für Deutschlands Ehre und Freiheit dahingaben.

Den Kindern wird dieses persönliche Geschenk des Reichsmarschalls durch sein Stabsamt über die jeweils zuständigen Luftgaukommandos überreicht. Ueber den Betrag und die angekauften Bücher können sie normalerweise bei Eintritt der Mündigkeit, also nach Vollendung des 21. Lebensjahres, frei verfügen. Wenn in dem einen oder anderen Falle das Geld früher benötigt wird, zum Beispiel bei der Aussteuer eines Mädchens, kann durch einen



uce

den gleichen Schiffsbruch... im Strohhalm!

In Zuge bewaffneter Aufklärung wurden mehrere Eisenbahnzüge mit Maschinengewehren angegriffen.

In der Nacht zum 24. Dezember griffen stärkere Verbände der Luftwaffe wiederum Manchester und London an.

Einige britische Kampfflugzeuge warfen in der Nacht zum 24. Dezember wieder Spreng- und Brandbomben in den südwestlichen Grenzgebieten.

vom Mittwoch, 25. Dezember

Keine Luftangriffe am 24. und in der Nacht zum 25. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei der Unternehmung am 23. Dezember versenkten deutsche Schnellboote außer den bereits gemeldeten zwei Schiffe noch einen dritten feindlichen Dampfer von 2500 BRT.

Nach den Angriffen starker Kampffliegerverbände in der Nacht zum 24. Dezember auf Manchester, die sich bei guter Sicht und weithin leuchtendem Feuerchein wieder sehr wirkungsvoll gestalteten, hat die deutsche Luftwaffe am 24. und in der Nacht zum 25. Dezember keine Angriffshandlungen unternommen.

Nach der Feind griff deutsches Reichsgebiet nicht an.

vom Donnerstag, 26. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 25. Dezember und am 26. Dezember keine besonderen Ereignisse.

Der italienische Wehrmachtsbericht

vom Dienstag, 24. Dezember

Artillerie- und Luftkämpfe an der Cyrenaika-Grenze

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Cyrenaika haben unsere Artillerien Panzerkraftwagen und feindliche Tanks, die sich unseren Stellungen genähert hatten, unter Feuer genommen.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Cyrenaika haben unsere Artillerien Panzerkraftwagen und feindliche Tanks, die sich unseren Stellungen genähert hatten, unter Feuer genommen.

An der griechischen Front sind einige Angriffe des Feindes zurückgeschlagen worden, denen starke Verluste zugefügt wurden.

vom Mittwoch, 25. Dezember

An der griechischen Front feindliche Angriffsversuche abgewiesen

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt folgenden Wortlaut: Im Grenzgebiet der Cyrenaika ist die Lage unverändert.

Unsere Luftverbände haben ihre Bomben- und MG-Angriffe gegen feindliche Kräfte in der Gegend von Tripolis fortgesetzt.

An der griechischen Front behindert schlechtes Wetter die Operationen.

Am Dienstag hat ein feindliches Flugzeug gegen 12.30 Uhr Neapel und Umgebung überflogen und dabei einige Brandbomben sowie die üblichen Flugmittel abgeworfen.

vom Donnerstag, 26. Dezember

Ein feindlicher Kreuzer von italienischem U-Boot versenkt

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Cyrenaika schloß Artillerieduelle um Bardia ein Angriff auf eine unserer Feldwachen in der Wüste wurde abgeschlagen.

An der griechischen Front behindert schlechtes Wetter die Operationen.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt folgenden Wortlaut: Im Grenzgebiet der Cyrenaika schloß Artillerieduelle um Bardia ein Angriff auf eine unserer Feldwachen in der Wüste wurde abgeschlagen.

Einige Bomberformationen haben feindliche, die im Gange befindlichen Operationen interessierenden Flottenstützpunkte u. Hafenanlagen getroffen.

An der griechischen Front haben wir an verschiedenen Stellen Angriffe zurückgewiesen und dabei dem Feind empfindliche Verluste beigebracht sowie Gefangene gemacht.

Aus Magold und Umgebung

Entschuldige dich nur keiner damit, daß er in der langen Kette zu unterst stehe, er bildet ein Glied, ob das erste oder das letzte, ist gleichgültig, und der elektrische Funke könnte nicht hindurchfahren, wenn er nicht da wäre.

Dank der Auslandsorganisation der NSDAP an Ortsgruppenleiter Kaish

In uneigennützig und aufopfernder Weise hat sich in den Jahren 1936 bis 1938 Ortsgruppenleiter Kaish um die im Schwarzwald untergebrachten Spaniensflüchtlinge bemüht und sich damit um vielen bedrängten Teil des Auslandsdeutschtums ein besonderes Verdienst erworben.

Das U-Boot „Serpente“ unter dem Befehl von Oberleutnant zur See Antonio Dotta hat in der Nacht vom 20. auf 21. Dezember im zentralen Mittelmeer eine feindliche Schiffsformation angegriffen.

Das U-Boot „Mocenigo“ unter dem Befehl von Korvettenkapitän Alberto Agostini hat im Atlantischen Ozean zwei große Dampfer durch Geschützfeuer versenkt und einen dritten durch ein Torpedo getroffen.

Das U-Boot „Mocenigo“ unter dem Befehl von Korvettenkapitän Alberto Agostini hat im Atlantischen Ozean zwei große Dampfer durch Geschützfeuer versenkt und einen dritten durch ein Torpedo getroffen.

Wer seine Zähne gesund erhalten will, muß sie unbedingt jeden Abend von allen Speiseresten befreien.

CHLORODONT

Auszeichnung für hervorragende Verdienste Kriegerverdienstkreuz für Kapitäne und Besatzungsmitglieder verschiedener Handelsschiffe

Berlin, 26. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitäne und Besatzungsmitglieder verschiedener Handelsschiffe in Anerkennung hervorragender Verdienste auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine durch Verleihung des Kriegerverdienstkreuzes II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Aus nachfolgenden Gründen können vorläufig weder Namen der Schiffe noch der Kapitäne und Besatzungsmitglieder der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

„Weihnachtsbotschaft“ an das englische Empire

Berlin, 26. Dez. Der englische König richtete im Rundfunk eine „Weihnachtsbotschaft“ an das britische Empire, in der er auch diesmal, wie schon so oft, in verblassender Offenheit satte Prognosen stellte und andere recht gefährliche Voraussagen machte.

„Weihnachtsbotschaft“ an das englische Empire

Berlin, 26. Dez. Der englische König richtete im Rundfunk eine „Weihnachtsbotschaft“ an das britische Empire, in der er auch diesmal, wie schon so oft, in verblassender Offenheit satte Prognosen stellte und andere recht gefährliche Voraussagen machte.

„Weihnachtsbotschaft“ an das englische Empire

Berlin, 26. Dez. Der englische König richtete im Rundfunk eine „Weihnachtsbotschaft“ an das britische Empire, in der er auch diesmal, wie schon so oft, in verblassender Offenheit satte Prognosen stellte und andere recht gefährliche Voraussagen machte.

„Weihnachtsbotschaft“ an das englische Empire

Berlin, 26. Dez. Der englische König richtete im Rundfunk eine „Weihnachtsbotschaft“ an das britische Empire, in der er auch diesmal, wie schon so oft, in verblassender Offenheit satte Prognosen stellte und andere recht gefährliche Voraussagen machte.

„Weihnachtsbotschaft“ an das englische Empire

Berlin, 26. Dez. Der englische König richtete im Rundfunk eine „Weihnachtsbotschaft“ an das britische Empire, in der er auch diesmal, wie schon so oft, in verblassender Offenheit satte Prognosen stellte und andere recht gefährliche Voraussagen machte.

„Weihnachtsbotschaft“ an das englische Empire

Berlin, 26. Dez. Der englische König richtete im Rundfunk eine „Weihnachtsbotschaft“ an das britische Empire, in der er auch diesmal, wie schon so oft, in verblassender Offenheit satte Prognosen stellte und andere recht gefährliche Voraussagen machte.

Kriegsweihnachten 1940

Als in diesem Jahre die Weihnachtsglocken läuteten, klangen sie besonders ernst und mahnend an das Gewissen der Welt. „Friede auf Erden“ könnte wohl sein, aber dem bösen Nachbar gefällt der Friede nicht, und so zwang er uns diesen Krieg auf.

Kleine Holzschuppen brannte

Zwischen Marktstraße und Schmieggasse geriet gestern vormittag ein kleiner Holzschuppen in Brand, der aber von der Wehrlinie bald gelöscht war.

Gewürze wieder frei zu haben

Auf Grund einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft kann die Hausfrau vom 2. Januar bis zum 31. Januar bei ihrem Lebensmittelhändler oder Drogerien wieder Pfeffer und Gewürze frei einkaufen.

Kalte Chronik

Von strengen Wintern mit viel Schnee und großer Kälte wird berichtet, seit überhaupt Wetteraufzeichnungen gemacht werden. In einer alten schwedischen Chronik reichen solche Nachrichten über 600 Jahre zurück.

Letzte Nachrichten

Weglo, 27. Dez. Eine grimmige Kälteperiode geht jetzt über Weglo. Die Kälte erfordert allein in der Hauptstadt 8 Todesopfer.

Zwei Eisenbahnzammenstöße in Rumänien

Bukarest, 27. Dez. Zwei Eisenbahnzammenstöße ereigneten sich in den letzten Tagen. Dessen von Barlad wurden bei dem einen 6 Personen getötet und mehrere verletzt.

Weihnachtsbesuch Dr. Goebbels bei der Berliner Hof

Reichsminister Dr. Goebbels stattete in den Abendstunden des Heiligabend den Männern einer der vielen Flakbatterien, die rund um Berlin auf Wache stehen, einen Besuch ab.

Notruf eines britischen 5000-Tonnern

Radon Radio fing einen Funkruf auf, wonach der britische Frachter „Everleigh“ (5222 BRT.) etwa 650 Meilen westlich der Nordspitze Schottlands angegriffen wurde.

Siedend Tote bei einem Autounfall in USA

In der Nähe von Savannah im State Georgia stießen zwei Automobile zusammen. Siedem Insassen wurden auf der Stelle getötet, vier wurden lebensgefährlich verletzt.

Inferieren bringt Gewinn!



73. Geburtstag

Ehrentage, Ihren 73. Geburtstag begeht heute Frau Mari: Roth, Witwe. Wir gratulieren!

Betriebsfeier

Altensteig. Bei einer Betriebsfeier der Kobellfabrik Friedrich Schmale hier wurden die beiden treuen Gefolgschaftsmitglieder Schreiner Ludwig Seeb aus Ebdaußen und Schreinermeister Fritz Seeger aus Grämbach geehrt und ihnen ein anerkennendes Gedächtnis überreicht.

In den Ruhestand getreten

Unterolheim. Bürgermeister Ignaz Klink ist im 62. Lebensjahre nach einer Amtszeit von 34 Jahren wegen leidendem Zustand in den Ruhestand getreten. Mit großem Bedauern geht die Gemeinde den pflichttreuen Beamten aus seinem Amte scheiden und wünscht ihm im Ruhestande alles Gute!

„Erziehungsschlacht 1941“

Herrenberg. Dieser Tage fand eine von der Ortsbauernschaft einberufene Versammlung statt. Ortsbauernführer Kohler begrüßte die Bäuerinnen und Bauern sowie den Redner Vg. Kempf-Unterjettlingen, den Ortsgruppenleiter der NSDAP Vg. Gogger und als Vertreter der Stadtkommune Bürgermeister Schröck und erteilte Vg. Kempf das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema „Erziehungsschlacht 1941“. Ortsbauernführer Kohler dankte dem Redner für seine beifällig aufgenommenen Darlegungen. Bezirksabteilungsleiter Weber ging in kurzen Ausführungen auf die Erziehungsschlacht im Ostbau ein und gab hierzu verschiedene wertvolle Hinweise.

Reichliche Zwischenernte seit einem Menschenalter

Wettzell. Die diesjährige Zwischenernte in dem Herrenberger Bezirk war demnach reichlich, doch man jagt farn, sie ist so reichlich wie heute seit einem Menschenalter. Es muß jedoch auch dabei die Tatsache hervorgehoben werden, daß diese Reichernte nur allem der idealsten Witterung, die die Obstbäume in Blümen angedeihen lassen zu verdanken ist. Sie ist aber auch eine Beweisführung der regelmäßigen Spaltung der Zwischenerntebäume. Unwetter wurde festgestellt, daß weniger gut angelegte Bäume auch eine weniger gute Ernte einbrachten. Ein Fachmann hat angesichts dieser Reichernte der Zwischenernte, die Grundfrage der Baumspflege, die Spaltung ihrer Krone, dieser Auspruch nach Ansicht der hiesigen Zwischenernte als durchaus maßvoll angenommen werden und es kann dem Obstbauer nur empfohlen werden, dies zu beherzigen.

Kranke, bewilligt 50 RM. für jedes vier- und weitere Kind. Flugabwehr. Die auf den Mittwoch folgende Witterung mit Vereisung des Ehrenkreuzes wurde verschoben und jetzt nachgeholt. Der jetzt im Urlaub anwesende Ortsgruppenleiter Bellmann begrüßte die Frauen. Darauf ergriff der ebenfalls vom Felde im Urlaub anwesende Bürgermeister Ludwig von Witt. Die Gemeindevorwaltung habe, so stellte er mit Befriedigung, jeder Frau bei der Geburt des vierten und jeden weiteren Kindes eine Gabe von 50 RM. zu bewilligen. Diese Gabe wurde den Frauen übergeben.

Württemberg

Stuttgart. (Kriegsverdienstkreuz an NSDAP-Gruppe 15.) Im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht verlieh der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, mehreren verdienten NSDAP-Kadern und Mannern im Bezirk der NSDAP-Gruppe 15 (Schwaben) das Kriegsverdienstkreuz II Klasse.

Holen an der Enz. (Mit der Hand in die Fresse.) Der Herr Karl Springer geriet mit der rechten Hand in die Maschine und verletzte sich schwer. Der Schwereverwundete, der im Weltkrieg beide Beine unterhalb des Knies verloren hatte, wurde in das Krankenhaus Neuenburg überführt.

Wasserfallingen, Kr. Heiden. (Städt. Hen.) Der Haushaltplan der Stadt Wasserfallingen für 1940 läßt sich auf beiden Seiten mit 1,35 Millionen RM. ab. Die Steuererträge sind gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Rücklagen belaufen sich auf 600.000 RM. Den Sondererträgen für das NS-Fein-Sondervermögen 15.000 RM. hinzuzurechnen, kerner für den NSDAP-Feinvermögen 5.000 RM. für die Erweiterung der Wasserversorgung 40.000 RM. und für weitere Zuschüsse 10.000 RM.

Mm. (Mittelerhebung.) Am Sonntagabend fand im Saalbau eine von der Kreisleitung der NSDAP und der Stadtverwaltung gemeinsam veranstaltete Feiernacht statt, bei der Reichsbauhauptstellenleiter Konrad Berlin eine prägnante Ansprache hielt. Im Anschluß an die Ansprache wurden Lied-, Lieder-Wett-

tern das Mitterhochzeit und zwei Familien das Ehrenbuch der deutschen Familie überreicht.

Mm. (Todesfall.) Generalleutnant a. D. Hans Mohr starb dieser Tage in Berlin kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres. Geboren in Dessau, diente er in den württembergischen Feldartillerie-Regimentern 13 „König Karl“ (damals noch in Ulm) und 49 sowie in dem lothringischen Nr. 33.

Mm. („Große Dame“) Tante Streiche hatte sich die 21-jährige Helene Koh aus Reichenhausen geleistet. Als Kantoristin einer größeren Göttinger Firma war ihr die Lohnabrechnung und eine kleine Kasse anvertraut. Außerdem verwahrte sie die Schatzkammer. Damit sie das nötige Geld abheben konnte, wurden ihr eine Anzahl Blankofchecks ausgestellt. Mit diesen Checks hob sie für sich Geld nach Belieben ab und füllte die Kasse über vergrößerte sie. In 31 Fällen veruntreute sie im ganzen beinahe 14.000 RM. Die Angeklagte spielte die „große Dame“, kaufte sich Pelzmäntel und noble Kleider, machte meist mit einer Bekanntschaft große Reisen 2. Klasse und flog in München, Nürnberg und anderen Städten nur in ersten Klasse ab. Aus dem Erlös der bei ihr gefundenen Kleider und aus ihrem Bankkonto konnte ein Teil des Schadens wieder gutgemacht werden. Der Schaden der Firma beträgt aber immerhin noch beinahe 6000 RM. Die Angeklagte wurde zu einem Jahre zehn Monaten Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe verurteilt.

Parmanen. (Eingekündetes Bauerngeschlecht.) Als sechshundert Schwärzwälder Bauerngeschlecht zeigen sich die Familien Koppel, die auf dem „Sommerjägerhof“ im Kuppenfeld heimisch sind. Die sieben Geschwister zählen zusammen 300 Jahre und das Durchschnittsalter der einzelnen beträgt 70 Jahre. Der älteste Bruder ist 84 Jahre alt, das jüngste der Geschwister, eine Schwester, 28 Jahre. Es haben zusammen 20 Kinder. Zwei weitere Geschwister sind schon früher verstorben.

Oberdorf a. N. (Wohnungsbaue.) Die Württ. Heimstätte Stuttgart hat in Oberdorf mit dem Bau von 87 Volkswohnungen und 12 Beamtenwohnungen begonnen. Die Bauarbeiten schreiten rüstig voran. Die Schaffung neuer Wohnungen während des Krieges ist im Hinblick auf die große Wohnungsnot in Oberdorf sehr zu begrüßen.

Horsheim. (Zufällige Lösung.) Wegen schließlicher Lösung wurde gegen den verheirateten 58 Jahre alten Hermann Herberich aus Kuppenfeld eine Gefängnisstrafe von vier Monaten verhängt. Der Beschuldigte hat durch Übermaß an rauchem und fettem Essen mit seinem Verlangen nach zwischenzeitlichen und Kiefern den Tod eines Mannes verursacht, der in bestirntem Zustande, sein Fahrrad neben sich herziehend, auf der Bahnbahn fortrollte.

Goldhauer b. Rehl. (Junge ertrunken.) Beim Spiel an einem Altwasser des Rheins ertrank der 14 Jahre alte einzige Sohn Siegfried des Kaufmannes Friedrich Arnold von hier. Der Junge ging vor den Augen einiger sich an der Uferkante befindlichen Witschüler unter. Trotzdem er sofort aus dem Wasser geholt werden konnte, waren Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Siedingen. (Aus dem Blätterwald.) Der Verlag des „Siedinger Tagblatts“ ist auf Leo Göttsche übergegangen. Der hiesige Verleger Gallus Juday übernimmt anderweitig eine größere Zeitung.

Naisaule. (Aus dem Gerichtsamt.) Wegen Begehrens im Sinne des § 175 erhielt der jetzt in Baden-Baden wohnhafte Friedrich Karl Lehmann aus Gnoden (Württemberg-Schwaben) anderthalb Jahre Gefängnis.

Wettzell. (Die Alten sind gefesselt.) Die seitige Angelegenheit des Konkurses der in Göttingen mit viel Kapital im Wert des 100.000 RM. in Göttingen im Sperrhof hat nun eine hoffentlich endgültige Entscheidung gefunden. Bekanntlich war gegen den jetzt 46 Jahre alten Banker Otto Brinkmann aus Köln Gefängnis- und Geldstrafe angeordnet worden. Die mit dem Ziel der Freisprechung angemeldete Revision des Angeklagten führte zur erneuten Aufstellung der ganzen Akten vor der Mannheimer Strafkammer und endete mit der Verurteilung Brinkmanns zu neun Monaten Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe, welche Strafe als durch die Unterjuchungsbank verhängt ist. Mit dem Fälligkeit des Unternehmens waren 2,5 Millionen RM. verloren.

Siedling. (Einer nicht alltägliche Zufallsfall.) Auf eigenartige Weise ging hier ein Fuchs in die Falle. Als der Waidmännchen der hiesigen Jagdzeit den Turbinenraum betrat, sah er einen Fuchs darin herumlaufen. Auf der Flucht versuchte der Rotfuchs den Turbinenmechanismus zu überspringen, wurde aber von demselben erfasst und zu Tode gequetscht. Die Turbinen wurden abgebaut, um das Tier herauszubringen. Schon sehr früher Zeit war der Fuchs selbst am hellen Tage in der Nähe der Fabrik gesehen worden.

Wolfsch. (Tödlicher Unfall.) Der verheiratete August Herold aus Weiskirchen bei der Abänderungsarbeiten an elektrischen Masten trotz Warnung einen noch nicht genügend befestigten Mast. Dieser fiel um und begrub den Arbeiter unter sich, der, da er mit einer Gurte befestigt war, nicht

hätte abspringen können. Im Krankenhaus erlag Herold der bei dem Sturz erlittenen schweren Kopfverletzung. Innerhalb kurzer Zeit ist dies der zweite tödliche Unfall, der sich in Wolfsch auf gleiche Weise ereignet hat.

Rehl. (Todesfall.) Mitten aus einem arbeitsreichen Leben gerufen wurde hier am Freitagabend Student Otto Kusch, der als Chronist der Stadt Rehl und des Hanauerlandes innerhalb des badischen Landes seit langem Ruf und Namen besaß. Aus seiner Feder stammen mehrere Werke gründlegenden Inhalts, in denen seine heimatsgeschichtlichen Forschungen niedergelegt sind und wovon die „Geschichte Rehls und des Hanauerlandes“ am bekanntesten wurde. Der Verstorbenen, der seit 1909 an der Oberschule in Rehl als Lehrer wirkte, hat ein Alter von 59 Jahren erreicht; ein Herzschlag setzte seinem Leben ein überraschend schnelles Ende.

Rechen. (Zu Tode gequält.) Der 27 Jahre alte Kraftfahrer Karl Huber aus Detschbach bei Oberzell ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er wollte im Autoschuppen einen Kraftwagen in Gang setzen. Bei der Anfarbung kam der Wagen plötzlich ins Laufen und brückte den davor stehenden Fahrer so stark an die Wand, daß der Tod infolge innerer Quetschungen sofort eintrat.

Heidelberg. (Das alte Lied.) In der hiesigen Klinik starb das 8 Jahre alte Kind des Einwohners Dabbe aus Neustadt, das in heißes Wasser gefallen war und schwere Verbrennungen erlitten hatte.

Offenburg. (Beim Rangieren ums Leben gekommen.) Der 56 Jahre alte Rangierausseher Anton Werner aus Ulfosien ist beim Rangieren so schwer verunglückt, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

Obermühlbach b. Pforzheim. (Mit 92 noch rüstig.) Am 22. Dezember vollendete Luise Gopp Witwe in seltener Rüstigkeit ihr 92. Lebensjahr. Die Jubilarin, die Trägerin des Goldenen Mutterkreuzes ist, durfte an ihrem Ehrentag die Glückwünsche von acht noch lebenden Kindern, 20 Enkeln und 18 Nennkeln entgegennehmen.

Torbach. (Hindenburg-Tanne zusammengebrochen.) Die 53 Meter hohe Hindenburg-Tanne, einer der schönsten Bäume im Schwarzwald, stürzte kürzlich zusammen.

Döggingen. (Acht auf die Kinder!) Ein 4-jähriges Kind griff nach dem auf dem Feld stehenden Kochtopf. Die heiße Milch ergoß sich auf das arme Geschöpf, das mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Hillingen. (Autobrand.) Auf der Fahrt nach Döggingen geriet ein Verlosenenwagen in Brand, der einen mit vier Stück Milch beladenen Anhänger mit sich führte. Zum Glück kamen andere Autofahrer hinzu, die den Anhänger von dem brennenden Wagen etwas abziehen konnten. Doch war ein Kolb bereits verendet. Vor Eintreffen der Helfer war der offenbar kopflos gewordene Fahrer des brennenden Autos zu Fuß nach Hillingen gelaufen, um Hilfe zu holen. Ratt sich um die Sicherung des Viehs zu kümmern.

Bühlertal. (Wieder ein Kind verbrüht.) Das 4-jährige Kind des Steinbauers Hermann Beck kam einem Behälter mit heißem Wasser zu nahe und zog sich so schwere Verbrennungen zu, daß es starb.

Singen a. N. (Durch eigene Schuld.) Ein 17-jähriger Arbeiter aus Reichenau wurde dieser Tage das Opfer der Anstalt, vom fahrenden Zug zu springen. Er geriet unter die Räder und wurde sofort getötet.

Wettzell. (Tödlicher Unfall.) Der im 55. Lebensjahre lebende Architekt Georg Boll ist mit seinem Kraftwagen am hiesigen Ortsausgang von Halingen tödlich verunglückt.

Sandel und Verlebe

Kalb u. Schüle wieder 8 Prozent. In der Kapitalmarktnotierung der Kalb u. Schüle AG. in Kirchheim (Tad) wurde beschlossen, der Hauptversammlung vorzuschlagen, wieder 8 Prozent Dividende zu verteilen.

Küngelauer Schweinemarkt. Zufuhr: 239 Milchschweine, Preise 24-32 RM.

Söllinger Schweinemarkt. Gesamtzufuhr 122 Milchschweine. Preise für ein Stück 22-26 RM. Handel stau.

Herdinger Schweinemarkt. Zufuhr 543 Saugschweine, 21 Käuter. Preise für Saugschweine 35-58, für Käuter 95-110 RM. das Paar. Handel mittelmäßig.

Oehringer Schweinemarkt. Preise für Milchschweine 40-60 RM. das Paar.

Ennsheimer Schweinemarkt. Zufuhr 2 Käuter, 347 Milchschweine. Preise für Milchschweine 35-50 RM. das Paar. Handel lebhaft.

Gesfobene: Jakob Holz, Rauter- und Steinbauermeister, Kitzbühel; Marie Holz, 28 Jahre, Röttenbach; Eugen Krauß, 67 Jahre, Herrenberg.

Erud u. Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Ing. Kurt Zaiser, zogl. Angestellter, verantwortl. Schriftleiter: Reg. Schöning, Magdeburg, Tel. 18. Preis für den Abnehmer.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ein Paar schwere Läufer-schweine verkauft. Friedr. Binder, Ruppingen. Telefon Herrenberg 517.

Für das Büro: Kohlenpapier, Schreibmaschinenpapier, Durchschlagpapier, Beroliefähligungspapier, Farbbänder, Briefordner, Ablegemappen, Briefkörbe, Schnellhefter, Geschäftsbücher, Notizbücher. G. W. Zaiser, Magdeburg, Schreibwaren.

Graue Haare verschwinden. durch Apotheker Walter Ulrichs, Hanfstraße-Wiederhersteller. „Nie Grau“ — in wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Eindeutige Anwendung! Kein Erbmittel! — Vollkommen abschließliche! Praktisches Ausschneiden und Nachverordnungen-Urteile! 1 Orig.-Flasche Monare 2,00 RM. 1.50. Alleinverkauf: Drogerie und Farbenhaus Willy Letsche, Magdeburg, Bahnhofstr. 9 und 10.

Reichswinterhilfe-Lotterie. In jeder Serie 885.000 Gewinne und 103 Prämien. Sofortiger Gewinnentscheid. Lospreis 50 Pfg. Zu haben bei G. W. Zaiser, Magdeburg.

Glückwunsch-Anzeigen für die Neujahrs-Nummer des Gesellschafters. bitte höflich bis spätestens 29. ds. Mts. aufzugeben. Anzeigen-Abteilung des Gesellschafters. Fernruf 429.

Taschenfahrpläne sind wieder eingetroffen bei Buchhandlung Zaiser.

Herrenbergs leistungsfähige Einkaufsstätte bringt grosse Auswahl in Herren- und Damenfertigungskleidung in jeder Preislage.

Die gute Zinser-Kleidung

Bestellungen auf Fleischbeschautagebücher, Hebammentagebücher, Deckregister und andere zum Jahreswechsel nötigen Formulare und Geschäftsbücher erbitte baldigst. G. W. Zaiser, Magdeburg, Telefon 429.

Abreißkalender, Heftkalender, Kalenderblöcke, Taschennotizkalender, Wandkalender bei G. W. Zaiser, Magdeburg.

